



Viel Licht zum Malen: Der Künstler in seinem Atelier im Großstheimer Stadtteil Wenigumstadt.

Fotos: Stefan Gregor

Malen als innere Notwendigkeit

Kunst: Jürgen Kadow ist nach sechsjähriger Abwesenheit zurück am Untermain – Atelier in Großostheim

Von unserer Redakteurin
BETTINA KNELLER

GROSSOSTHEIM. Ein lichtdurchfluteter Raum, fertige Bilder lehnen an den Wänden, halb vollendete stehen auf Staffeleien, Farbtuben, frische und benutzte, liegen verstreut auf einem Tisch, Pinsel in allen Größen daneben. Ein farbbelecktes Tuch hängt über einem Stuhl, eine Palette mit vermischten Ölfarben steht daneben: Es sieht nach Arbeit aus im Reich von Jürgen Kadow. Nach viel Arbeit.

»Das ist mein Leben. Ohne Malen könnte ich nicht existieren«, sagt der 60-jährige Künstler in seinem kleinen Atelier in Wenigumstadt. Ein dörfliches, ländliches Umfeld. »Das ist hier gut zum Arbeiten. Man hört nur ab und zu die Kirchenglocken läuten«, meint Kadow.

Auf der Staffelei steht ein angefangenes Bild. Kadow sitzt davor und hält kurz inne. Der große, kräftige Mann mit den großen Händen setzt den Pinsel ganz behutsam auf die Leinwand und beginnt Farbe zu verstreichen. Es sieht fast aus, als streichele er die Leinwand. »Ich habe Respekt vor den Farben, vor der Leinwand. Das sind für mich heilige Dinge«, sagt Kadow. Den Bereich um den magentafarbenen Kern hellt er langsam auf. Wieder hält der Künstler inne, überlegt, sieht auf die Palette neben sich auf dem kleinen Tischchen. In die noch nassen Partien

ritz er schließlich mit einem Nagel Zeichen, Symbole, Konturen.

Er redet nicht, wenn er arbeitet. Und plötzlich ist es auch so, als wäre er gar nicht mehr im Raum – sondern im Bild, das er gerade malt, verschwunden. Versunken vor der Leinwand sitzt er da. Und überträgt seine Gefühle, seine Emotionen in die Bilder. Es fließt aus ihm heraus. Direkt in den Pinsel auf die Leinwand. Erklären kann er das nicht, sagt er. Es ist die Verbindung zur Welt der Inspira-

tion. In der Tat sind seine Werke voller Energie, Farbenergie. Und auch wenn sie ungegenständlich sind, stellen sie durchaus etwas dar. Man kann sie lesen. Als Geschichten aus dem Leben, über das Leben.

Kadow wurde in Roth bei Nürnberg geboren, wuchs in Klingenberg auf, studierte Grafik-Design in Würzburg und Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg mit Abschluss als Meisterschüler. Nach dem Studium lebte und arbeitete er

wieder in Klingenberg. Jahrelang hatte er ein riesiges Atelier hoch über dem Main. Als Maler hatte er viele Aufträge wie die Farbgestaltung des Neubaus der Naturkosmetikfirma Weleda im schweizerischen Arlesheim.

Bedingt durch eine Lebenskrise musste er raus, wollte weg aus der Gegend. Das war vor sechs Jahren. Er zog nach Oberbayern an den Starnberger See, arbeitete als Gärtner in einem Hotel. Daneben hat er auch immer gemalt.

Seit Herbst letzten Jahres aber ist Kadow wieder zurück am Untermain. Warum er zurückgekommen ist? »Ich hatte hier eine gute Zeit«, sagt er. Außerdem kennt er hier noch viele Leute von früher.

Was es ihm erleichtert, nahtlos an die Vergangenheit anzuknüpfen. Derzeit zeigt Cornelia König-Becker seine Arbeiten in ihrer Galerie in Amorbach. Im März sind seine Arbeiten im Rathaus der Stadt Erlenbach zu sehen, im April präsentiert er seine Arbeiten auf der Main Art Messe.

Zurück in der alten Heimat. Wie es weiter geht? »Vom Malen allein kann ich wie viele andere nicht leben. Ich hoffe, ich finde einen Job«, meint er. Nachdenklich schaut er aus dem Fenster, über die Dächer der umgebenden Höfe hinweg. Kadow weiß nur, dass er malen will. Immer. Egal, was kommt.

» Das ist mein Leben. Ohne Malen könnte ich nicht existieren. «

Jürgen Kadow, Künstler



Kadows Arbeitsmaterialien: Farben, Paletten, Schälchen und Pinsel.

Stichwort: Abstraktion

Abstrakte Malerei (von lateinisch abstrahere für abziehen, trennen) ist ein **Sammelbegriff für verschiedene Strömungen nicht gegenstandsbezogener Malweisen.** Die Anfänge rein

abstrakter Malerei liegen in der Zeit **nach 1910.** Zu den maßgeblichen Begründern werden Wassily Kandinsky, Piet Mondrian und Robert Delaunay gezählt. (Quelle: Wikipedia)